

1.) Das Gesuch, das das Chicagoer Institut absenden will, unterscheidet sich nur in einem Punkt von dem von mir gemachten Vorschlag: Es soll nicht eine Assistentin für das Institut, sondern eine Kinderanalytikerin für die Stadt Chicago angefordert werden. - Ich erhielt bereits eine Abschrift des einzureichenden Gesuches, aber vorläufig fehlt noch die Verstandigung darüber, dass die Einreichung tatsächlich erfolgt ist.

Edith, die an einer Darrgrippe erkrankt war, ist im Lazarett, aber bereits ausser Bett.

2.) Wir kamen in Marienbad dahin überein, dass wir uns im Sommer 1937 zu einem etwa zweiwöchigen Ferienkursus treffen wollen; ich sollte rechtzeitig die Diskussion darüber beginnen. - Man scheint es vielleicht verwegen, jetzt schon Pläne für den Sommer zu machen, aber ich meine, dass richtige Vorbereitung sicher mehrere Monate braucht; wird etwas aus der Sache, so kann gründliche Vorbereitung nur nützen; scheitert der Plan, so schadet's nichts, wenn man schon phantasiert hat.

Zu besprechen ist a) Zeit und Ort, b) Inhalt der Arbeit.

ad a) Als Zeit kommt wohl nur Juli oder August in Frage, welches von beiden, könnte durch Abstimmung entschieden werden; bitte um Mitteilung eurer Wünsche. - Bezüglich ist es mit dem Ort schon viel schwieriger. In den Ländern zwischen England und der Tschechoslowakei sind zwei relativ billig, nämlich Frankreich und Tschechoslowakei, während England, Schweiz und Oesterreich viel teurer sind. Die westlichen Kollegen werden ~~von uns~~ sicher Frankreich vorziehen und sich darauf berufen können, dass wir schon in Marienbad an Savoyen gedacht haben. - Bezüglich ist für die Ostlichen die Reise bis dahin kaum erschwinglich, während zwischen Budapest und London die Tschechoslowakei wirklich ziemlich in der Mitte liegt, bzw. kommt ~~man~~ ^{etwa} man unter

Verhältnisse einen Besuch in der Tschechoslovakei, nicht aber in Frankreich möglich machen. - Für eine Stichtwahl schlage ich daher vor: Böhmerwald oder Favoyen.

Wir müssen uns auch ~~noch~~ darüber einigen, wer zu dieser Zusammenkunft eingeladen werden soll. In Interesse der harmonischen Zusammenarbeit einerseits, der Abkürzung der Tagung andererseits (sie müsst nach aussen als eine unwissenschaftliche Urlaubszusammenkunft ehemaliger Berliner erscheinen) schlage ich vor, dass ausser den Empfängern dieser Landbriefe nur Kollegen eingeladen werden, deren Teilnahme einstimmig beschlossen wird. - Ich dachte an Feibel, Kramer, Rakness, Sugar. Bitte um ev. Veto's und weitere Vorschläge.

ad b.) Nach einer Beratung beschlossen wir, jeder Kollegen, folgenden Vorschlag zu machen: wenn jedes Thema zwei Stunden lang täglich behandelt wird, scheinen uns zwei Hauptthemen, also vier Stunden tägliche Arbeit, besser als drei; die beiden Hauptthemen können eventuell durch einige Einzelvorträge ergänzt werden. - Von den beiden Hauptthemen sollte dann eines mehr dialektisch-materialistischen (methodologischen), das zweite mehr psychoanalytischen Charakter haben. Als dialektisch-materialistisches Hauptthema schlägt Thomas einen von ihm geleiteten Kursus mit Übungen "Zur Methode des historischen Materialismus" vor. Er denkt sich dazu etwa folgenden Arbeitsplan:

A. Einführung: Die Ursprünge der marxischen Methode des Denkens. - Die Dialektik. - Die geschichtliche Betrachtungsweise. - Die Grundlagen der Gesellschaft. - Die Produktionsverhältnisse. - Dialektische Wirkung der Produktion. - Widerspruch zwischen Produktionskräften und Produktionsverhältnissen. - Klassen und Klassengegensätze. - Der Staat. - Der Mensch und die Gesellschaft. - Das Problem der Ideologienbildung(-en).

Diese Einführung soll in etwa 2 Tagen behandelt werden.

B. Übungen im dialektisch-materialistischen Denken in Anwendung auf die Geschichte.

Ziele: Die bürgerliche Revolution als Gesamtprozess. - Die Bewegungen der Klassen in der bürgerlichen Revolution. - Antike und Kapitalismus. - Die Entdeckung Amerikas. - Die Bauernriege. - Die Reformation. - Spanien (der Zustand der Comuneros 1569). - Niederlande (Befreiung von der spanischen Herrschaft). - England, die Levellers. - Der Bürgerkrieg (1642). Cromwell. - Die französische Revolution 1789-1799. - Die Juli-Revolution 1830. - Die Revolution 1848. - Die kommunist. - Die russische Rev. 1905-1907. - Der Weltkrieg. - Die Weltwirtschaftskrise 1929-1933.

Der Vortrag über die Methode des historischen Materialismus wird in der nächsten Sitzung behandelt.

Weniger exakte Vorschläge haben wir für die psychoanalytische
Hauptthema. Da wir alle/in der klinischen Arbeit stehen, sollten wir
versuchen, Probleme der analytischen Klinik zu erörtern, die sich die
anderen nicht stellen, etwa: "Widerspiegelung ge-
sellschaftlicher Zustände in der Cha-
rakter- und Neurosenbildung des Einzel-
nen. Dabei ^{Röde} ~~König~~ es weniger darauf an, noch einmal die Theorie der
"Familie als Ideologiefabrik" zu erörtern, als rein klinische Verschie-
denheiten der seelischen Struktur je nach dem sozialen Ort, Fragen
der speziellen Ideologiereproduktionen, Kongruenz der Veränderungen
von Neurosen und Moral, "Abwehr und Nationalcharakter" u. dergl. zu be-
sprechen. - Hierzu möchte ich noch kein detailliertes Programm vor-
legen, sondern erst noch Anregungen von Euch wünschen.

Es wurden auch zwei andere Themen genannt, die aber, wie
wir, weniger für sich haben als diese "Widerspiegelung". Erstens
dachten wir an Diskussionen an Hand eines Lokalreferates "Soziolo-
gische Themen in der psychoanalytischen Literatur". Wir meinen aber,
dass Klinik der bloßen Theorie vorzuziehen ist. Zweitens wurde er-
örtert, ob das lebhafteste Interesse für analytische Technik eine
Arbeitsgemeinschaft über dieses Thema rechtfertige; wir meinen aber,
dass wir dies auch in allen Ortsgruppen der I. A. V. erörtern können,
und ein spezielleres Thema finden müssen, wenn wir einmal zu-
sammentreffen.

Bitte um Ausserungen.

Aus Ortsgruppen der I. A. V.:

3.) Der Leiter der Berliner Vereinigung E. hat, wie ich
aus der Z. f. kol. psych. u. sex. Sex. erfahre, sich für den Lokal-
beirater interviewen lassen, (1.10.36) und zwar nicht im Rahmen der
analytischen Vereinigung, sondern im Rahmen des genannten Institutes
"für psychologische Forschung und Psychotherapie", das jenseitig

hältnisse in Balapont darstellte (siehe Kundbrief 31111, Punkt 4).
"Man könnte die Neurose als eine Störung des unbewussten seelischen Lebens bezeichnen. Wir gehen dabei von der Voraussetzung aus, dass auch der Neurotiker über an sich gesunde seelische Anlagen verfügt, und dass nur missliche familiäre oder wirtschaftliche Verhältnisse, falsche Erziehung oder andere Gründe zu einer Verwirrung seiner sonst gesund verlaufenden seelischen Vorgänge geführt haben . . . Ungeheure Summen müssen jährlich von der Volksgemeinschaft dafür aufgebracht werden. Schon daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Bekämpfung der seelischen Leiden". Da er für das Gesamtinstitut spricht, nennt er so der Freud noch die Psychoanalyse.

4.) Ueber C h i o a g o erhielt ich zum ersten Mal einen Bericht eines dortigen Mitarbeiters, aus dem hervorgeht, dass die wissenschaftliche Arbeit dort zumindest recht anregend und der "Vektoren"wahnsinn nicht allein herrschend ist: "Das wissenschaftliche Leben hier ist ausserordentlich reger. Die ewigen Diskussionen und Berechnungen sind sehr anregend und, wenn ich so viel schreiben könnte, als ich angeregt werde, dann würde ich überproduktiv."

5.) Die Washington - Baltimore Gruppe, über deren Unterrichtserlaubnis in ~~der~~ der amerikanischen Federation ein Antrag ging, in dem Froma sich besonders für diese Gruppe ihren soziologischen Interessen wegen einsetzte (siehe Kundbrief 31111, Punkt 9) kündigt jetzt glücklich die Gründung eines Institutes "for research and education in psychoanalysis and related ~~fields~~ ^{fields} of study" in Washington an. Ausser den an solchen Unterrichtsinstituten üblichen Kursen werden folgende Spezialthemen gelesen:
"Introduction to Human Biology" von H. Hedley. "The Psychopathology of Inter-personal Relations" von Dr. L. L. Hill und ein Seminar über "The Application of Psychoanalytic Concepts to Social Research" geleitet von Dr. LeRoy H. H. Heider. (steht nicht in mit liederver-

6.) In r a g . o wir ja heuer darauf sehen, dass unser "Kranzgebiet" im Programm nicht allzu sehr hervortritt, hatten wir die erste Ausnahme von dieser Regel in einem "Referatabend", ^{an} ~~in~~ dem ich über Fromm's "Autoritäts"arbeit sprach. Ich streute in mein für den Druck bestimmtes Manuskript (z. B. Rundbrief April Punkt 9) eine Reihe von Exkursen ein, grösseren Teils psychoanalytischer und kritischer, geringeren Teils soziologischer und problematischer Natur. - Die Diskussion brachte nicht viel. Sie drehte sich längere Zeit um die Herkunft der "Strenge" des "Über-Ich's" (nicht nur aus der Strenge der Eltern, sondern auch aus dem Hass der Kinder); andere war an Fromm vor, dass er unter "Autorität" nur einen bestimmten pathologischen Autoritätstypus verstehe und "utopistisch" wäre. Die als Gäste erscheinenden Soziologen beteiligten sich wenig, offenbar hatte mein Referat psychoanalytisch zu viel vorausgesetzt. -

Der erwähnte Kursus von Thomas für uns "Jüngere" über russische Geschichte geht weiter. Ferner hatten wir einen ausserordentlichen Abend über die Moskauer Prozesse.

7.) Anlässlich dieses Abends kam die Rede auf die Psychologie der Hexenprozesse. Ich erinnerte, dass von psychoanalytischer Seite ausser der Arbeit von ^{Jones} ~~Freud~~, dessen bedeutungsvoller "Altraum" die gesellschaftlichen Probleme leider ganz unbeachtet gelassen hat, eine interessante Arbeit von ~~Liborg~~ ^{Liborg} vorliegt, die im Jahre 1925 im "Bulletin of the New York Academy of Medicine" erschien, "The Medical Man and the Witch Towards the Close of the Nineteenth Century". Hochachtungswürdig zeigte aber, dass er nichts zur Psychologie der Prozesse, aber sehr interessantes Material (um wenigstens ich hier darauf zu sprechen) zur Geschichte der Medizin enthält. Trotz eines Hochtitels der klinischen Medizin, für den Zälsdorf zahlreiche Beispiele bringt, lebte im ganzen 19. Jahrhundert

die Aerzte mit einer bewunderungswürdigen Selbstverständlichkeit die Meinung ihrer Zeit über das Hexentum mit. In vielen klinischen Lehrbüchern wird in wissenschaftlichem Ton die Differentialdiagnose zwischen "natürlichen" und "übernatürlichen" Krankheiten, zwischen Nervenkrankheiten und "Teufelswerk", für das der Arzt nicht mehr zuständig sei, besprochen. am Ende des 17. Jahrhunderts beginnt - Zilboorg bringt kaum Andeutungen darüber, welche gesellschaftlichen Umwälzungen dafür verantwortlich zu machen sind - langsam eine Aenderung. Der interessant^{ste} Pionier dieser Aenderung ist der deutsche Arzt Johann W e y e r, der die Hexenphänomene mit strenger klinischer Beobachtung und naturwissenschaftlicher Prüfung untersuchte. Er erklärte die ganze dämonologische Welt rund um ihn für verrückt, während aus seinen Schriften gleichzeitig hervorgeht, dass er durchaus fromm und gläubig war. Er erklärte, die Mönche sollten lieber die Kunst zu heilen studieren, statt sich auf eine spezielle Art des Tötens zu spezialisieren. - Er hatte dann das Unglück, dass sein Protektor, der Herzog von Jülich-Kleve-Berg, selbst an einer Geisteskrankheit erkrankte, sodass Weyer fliehen musste und eine neue ungeheure Hexenverfolgung begann.

Zilboorg sucht die Tatsache, dass von der Gesamtmedizin gerade das Gebiet der Psychiatrie erst als allerletztes der Theologie entrissen und der Naturwissenschaft gewonnen wurde, auf eine sicher unzulängliche Weise zu erklären: während es sonst der Lauf der Kranken nach Heilung war, der den Aerzten naturwissenschaftliche Orientierung aufnötigte, wünschte der Geisteskranke selbst keine Heilung; es bedürfe einer bestimmten kulturellen Entwicklung, damit gesellschaftliche Fürsorge auch dem zu Teil werde, der nicht nach ihr verlange. - Es liegt doch, meine ich, in der Art der Entwicklung des theologischen (magischen) Denkens zum naturwissenschaftlichen überhaupt, dass die organische Welt später Gegenstand dieser Entwicklung wird als die anorganische, der Mensch später als Pflanze und Tier und die "seelischen Funktionen" wiederum später als die körperlichen. Schon um der Unsterb-

"geisteswissenschaftlich" bleiben als die Physiologie.

8.) Das vor kurzem erschienene Heft 1 des Jahrgangs 1937 der Z.f.Pol.Psych.u.Sex.Oek. scheint im ganzen bedeutungslos und recht inhaltsarm. Eine "Sexualpolitische Jahresübersicht" aus Deutschland, die die Vorgänge auf den Gebieten der ~~Sexual~~politik, Familienpolitik, Sterilisation, Kastration und Sittlichkeitsprozesse erörtert, scheint mir ihres Tatsachennaterials wegen das Interessanteste. Ebenso ist ein "Offener Brief an Krenn", der die "Unrechtheit" seines letzten Romans kritisiert, sicherlich berechtigt und gut. - Interessant zu lesen, aber gegenüber meinem Buch nichts Neues bringend und mit den gleichen Nachteilen behaftet wie dieses, ist ein Aufsatz "Religiöse Ekstase als Ersatz der sexuellen Auslösung" von Teschitz.

Alles andere ist oberflächlich oder sexpol-monomanisch. Krenn Leunbach an einer Stelle schreibt, die Analytiker sagten, dass "Reich's Theorien sehr übertrieben sind, Reich selbst monoman oder ganz ausschlagge. Einige von seinen Theorien sind freilich sehr interessant, ja fast genial, aber im Grossen und Ganzen müssen vernünftige Menschen, wie die Analytiker es natürlich sind, ihn ablehnen". so hat er sein Urteil sehr richtig beschrieben. - Der politische Leitartikel ist iunm.ar beginnt mit dem Satz "Wir betonen immer wieder, dass die in und mit der sexpol arbeitenden Naturwissenschaftler keine Politiker ... sind" und setzt zwei Sätze später fort: "Unser Interesse ist also naturgemäss auf der Seite des revolutionären Sozialismus, dem wir nicht etwa passiv zusehen, dem wir vielmehr aktiv durch unsere Arbeit unterstützen". (In einem anderen Aufsatz wird die Forderung aufgestellt, jede Wissenschaft müsse sich "politisch organisieren" und "eine Massenbasis haben".) Auf so kleine Widersprüche kommt es nicht an. - In Erinnerung an die Zeit, in die Reich früher geriet, wenn man ihn mit den Anarchisten verglich, ist es interessant, wenn er nunmehr sehr wenig von ihnen spricht. Die Zusammenarbeit von

zweier gleichzeitig notwendiger Prinzipien des revolutionären Sozialismus". - Der Brockfilm von Wells "The shape of things to come" begeistert ihn zu nicht weniger als zwei Aufsätzen darüber und zu Formulierungen wie: "Dieser Film 'gibt' zwar unklar und noch utopisch "den eigenen Standpunkt wieder" und in dem Film "liegt das Kriegsproblem in einer bisher meines Wissens nicht erreichten Klarheit vor." - Anonyme Aufsätze über "Hintergründe der Neurosen" (Zustände in bürgerlichen Familien) und "Bericht aus einem Kindergarten" sind sehr "radikal" und fordern von angestellten Kindergärtnerinnen, die "Erkenntnis der Sexol" "kompromisslos" "in die Praxis umzusetzen". - Sehr merkwürdig ist ein Gratulationsartikel an - Leo Kaplan, anlässlich seines 60. Geburtstages. Was diese Beziehung geschaffen hat, ob sie gegenseitig oder nur einseitig ist, weiss ich nicht. Je anfalls wird an Kaplan - im Gegensatz zu Freud - folgendes gerühmt: "Die Freudschule nahm aber die Verdrängung als eine Selbstverständlichkeit hin und übersah die Problematik, die in diesem Begriff steckt. Kaplan aber erklärt die Verdrängung auf folgende Weise: Trieb und Triebabwertung sind ihm nicht zwei aufeinander irreduzible Grössen, sondern die eine fliesst gesetzmassig aus der anderen. Trieb ist eine dynamische Grösse." Die Ökonomie im Sozialischen ist bekanntlich von Reich entdeckt worden; offenbar die Dynamik von Kaplan.

Den Höhepunkt der Nummer aber bildet ein Aufsatz von Leunbach: "An wen wenden wir uns?" Er hat kein geringes Ziel: "Es besteht kein Zweifel, dass die Sexol für die gesamte Menschheit arbeiten muss und wird", aber auch keine geringe Selbsterkenntnis: "Dazu kommt, dass die meisten von uns arbeitsscheu und denkfaul sind." Wo also soll die Propaganda einsetzen? Gegenüber den Psychoanalytikern besteht eine Kontraindikation, gegenüber den Sexualreformern auch, gegenüber den politisch organisierten Revolutionären ebenfalls. "Wie gesagt, Vorbildung wirkt eher hindernd als fördernd." "An wen wenden wir uns?" Also zu besten: "Jugendliche, die einen..."

punkt gefunden haben ~~X~~ Nervöse und kranke Menschen, die mittels der Sozialhilfe, die wir ihnen geleistet haben, eine wirkliche Hilfe fühlen." So offiziell ist der Missbrauch der Übertragung in der Sexualpol noch nie empfohlen worden !

9.) "Irma Kassel" hat ihr "Kinder klagen an" zu einer ganzen Broschüre ausgestellt. Es ist dazu nichts anderes zu sagen, als was ich schon anlässlich des Vorabdruckes einiger Kapitel in der Reich-Zeitschrift gesagt habe. (S. Landbrief XXX Punkt 9) - (Reich's Broschüre "Experimentelle Ergebnisse über die elektrische Funktion von Sexualität und Angst", deren Titel erschreckend ist, habe ich noch nicht in der Hand gehabt.)

10.) In "Neuen Tagbuch" vom 6. II. 1937 erschien ein begeisterter Aufsatz über Reich von Stephan Lackner (? Wer mag das sein?) ^{Reich} habe die "Verkalkungserscheinungen" in Marxismus und Psychoanalyse erweicht ist "geistesgeschichtlich betrachtet ein legitimer Nachfahre von Heine und ~~Heine~~ ^{Heine}", indem er "einfach zuende gedacht" hat, "wie das menschliche Leben ohne moralische Verbote, Tabue, Verdrängungen, Publizierung ^{gen} / Aussehen und funktionieren würde." Allerdings, meint der Autor, besteht ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen seiner Lehre und dem Marxismus. Wenn für Reich seien die Triebe etwas primitives, das nur durch die "Kultur" umgebogen worden ^{sei} ~~hat~~, während Engels geschrieben habe: "Die Einwirkungen der Aussenwelt auf den Menschen drücken sich in seinem Kopf aus, spiegeln sich darin ab, als Gefühle, Gedanken, Triebe, Willensbestimmungen." - Dass hier das Wort "Triebe" etwas anderes und Spezielleres meint, da doch Engels offenbar kaum sagen wollte, dass Hunger und Anziehung der Geschlechter erst ein Produkt bestimmter ökonomischer Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft sind, wird ebenso wenig beachtet, wie, dass auch Freud und Reich ebenso wie Engels meinen, dass auch die heute biologisch ver-

11.) Die tschechische Zeitschrift "Prítomnost" brachte einen Aufsatz von Loewenfeld "Zur Psychologie des Diktators", eine Ausarbeitung eines Teils seines in der Frager Vereinigung gehaltenen Vortrages "Zur Psychologie des Faschismus" (s. Rundbrief XXIII, Punkt 10)

12.) Zu seinen "Problemen der Technik" sind einige Diskussionsbemerkungen eingelaufen. Ich hoffe, dass bald mehr folgen werden. Ich will sie dann alle zusammen abschreiben und beantworten.

13.) Leider eine Berichtigung zu Punkt 1). Plötzlich erklären die Trustees in Chicago, dass sie das Gesuch n i c h t absenden wollen. Alexander bietet statt dessen die Chicagoer V e r e i n i g u n g als Unterzeichner an. Man wird wohl von diesem Anerbieten Gebrauch machen müssen.

Fenichel

11.) Die tschechische Zeitschrift "Prítomnost" brachte einen Aufsatz von Loewenfeld "Zur Psychologie des Diktators". ^{die} ~~die~~ ^{aus} ~~aus~~ Bearbeitung eines Teils seines in der Prager Vereinigung gehaltenen Vortrages "Zur Psychologie des Faschismus" (2. Rundbrief AMIII, Punkt 10)

12.) Zu meinen "Problemen der Technik" sind einige Diskussionsbemerkungen eingelaufen. Ich hoffe, dass bald mehr folgen werden. Ich will sie dann alle zusammen abschreiben und beantworten.

13) Leider eine Berichtigung zu Punkt 1. Plötzlich erklären die Trustees in Chicago, dass sie das Genus nicht abgeben wollen. ^{genutzt} Alexander bietet stattdessen die Chicagoer Vereinigung als Unterschriften an. Man wird wohl von diesem Anerbieten Gebrauch machen müssen.